

KONGRESS NEWS

Donnerstag, 4. Juni 2009

3

98. BIBLIOTHEKARTAG IN ERFURT

Nicht gegen- sondern miteinander!

Interview mit Dr. Ulrich Hohoff, Vorsitzender Verein Deutscher Bibliothekare

Sie und Frau Riedel sprachen in der Eröffnungs-Pressekonferenz zum Bibliothekartag von der Zusammenarbeit der Bibliotheken mit den Verlagen und von möglichen zusätzlichen Geschäftsmodellen zwischen diesen Partnern. Können Sie das genauer erläutern?

Einer der Ausgangspunkte war für uns, dass eine ganze Reihe von kleineren und mittlerständischen Verlagen, die ihre Bücher und vielleicht auch Zeitschriften produzieren, sich für die technischen Vorgänge auf Dritte verlassen müssen. Das ist ja gut, solange es klappt. Aber es wird dann schwierig, wenn man so einen herkömmlichen Buchverlag hat, und mit dem darüber redet, ob er nicht auch eine Online-Edition machen kann. Ob er nicht auch hybrid publizieren kann. Und da gibt es etliche Verlage, die doch große Probleme sehen in der Kostenseite, weil sie externe Dienstleister damit beauftragen müssten. Große Verlagsgruppen machen das natürlich. Aber es gibt viele traditionelle Verlage, wo das nicht klappt. Diese haben dann auch, wenn sie in ihrer eigenen Interessenvertretung, im Börsenverein, tätig sind, oft den Eindruck, dass Bibliotheken, wenn sie in Open Access-Fragen aktiv sind, eher gegen sie arbeiten. Und das würden wir gerne ein bisschen auffangen. Die einzelnen Verbundzentralen hosten zum Beispiel Daten auch für Verlage. Da würden wir gerne noch etwas weiter kommen. Oder es gibt wissenschaftliche Gesellschaften, die Zeitschriften verlegen,

Welches Rüstzeug brauchen Bibliothekarinnen und Bibliothekare von heute
für morgen? 5

Ein neuer Blick auf – ?
Neue Perspektiven für Bibliotheken! 5

Auf Entdeckungsjagd mit der Erlebnissäule der Humboldt-Universität 7

Games und Web 2.0 –
Neue Netzwerke für Bibliotheken 7

Bibliotheken brauchen Geschichten 9

Fortbildungsforum / Fußball 9



die aber selber auch nicht die Infrastruktur haben, um dieses alles selber zu machen -und statt mit einem kommerziellen Dienstleister zusammenzugehen, machen sie es dann mit einem Verbundsystem oder mit irgendjemandem, der im Bibliotheksbereich eh' mit solchen Fragen beschäftigt ist. Von so einem gemeinsamen Geschäftsmodell, das auch dazu führt, dass für den Verlag die Gestehungskosten für die Publikationen nicht so hoch sind, erhoffen wir uns natürlich auch, dass wir die Produkte dann

Seite 3

60 Jahre Deutscher Bibliotheksverband

Nicht nur die Bundesrepublik Deutschland wird 60, sondern auch der Deutsche Bibliotheksverband. Nicht ohne Grund, Bibliotheken sind eine der wichtigsten Einrichtungen für den Zugang zu Informationen, die für jede Bürgerin und jeden Bürger in der vor 60 Jahren festgeschriebenen Verfassung als ein elementares Grundrecht anerkannt wurden. Seither hat sich der Bibliotheksverband für die Förderung von Bibliotheken eingesetzt und ist im 60sten Jahr seines Bestehens einer der führenden Lobbyisten.

So sind wir sehr froh, dass wir sowohl auf der lokalen als auch der bundespolitischen Ebene viele Verbündete haben. Nicht zuletzt wird dies sichtbar durch die Schirmherrschaft des Bundespräsidenten bei der seit zwei Jahren stattfindenden Kampagne "Deutschland liest – Treffpunkt Bibliothek"

Dies ist aber kein Grund sich auszuruhen. Es ist noch ein weiter Weg, bis Bibliotheken in der Öffentlichkeit als eine Pflichtaufgabe gesetzlich verankert sind. Erst wenn



jede Kommune, jede Stadt, jeder Träger Bibliotheken als unverzichtbare Institutionen für Bildung wahrnimmt und verbindlich ausstattet, wird der Deutsche Bibliotheksverband eine kleine Verschnaufpause einlegen können!

Ich danke allen Aktiven im Deutschen Bibliotheksverband, die über 60 Jahre zu dem jetzigen Stand beigetragen haben.

Gabriele Beger



Was jetzt noch fehlt, liefert Schweitzer.

Schweitzer Fachinformationen bietet Bibliotheken alles aus einer Hand: Fachbücher, Periodicals, E-Books und E-Journals zu jedem Themengebiet. Darüber hinaus die Abwicklung der gesamten bibliothekarischen Dienstleistungen wie Subscription Services, Standing Orders oder Approval Plans. Und da Schweitzer mit Fachbuchhandlungen in ganz Deutschland vertreten ist, werden Sie von Beginn an persönlich vor Ort beraten.

Sprechen Sie mit uns auf dem 98. Deutschen Bibliothekartag in Erfurt, Halle 2, Stand 323.



nicht so dringend gemacht werden kann.



auch nicht so teuer einkaufen müssen. Aber ich will jetzt nicht dafür plädieren, dass die Bibliotheken für die Verlage zum technischen Dienstleister werden. Aber bei einigen, die da schon noch ziemliche Bedenken hatten, wollten wir dieses Angebot machen.

An der gerichtlichen Auseinandersetzung in Darmstadt sieht man, dass es ja auch erhebliche Interessenunterschiede zwischen Bibliotheken und Verlagen gibt.

In Darmstadt ist der Ausgangspunkt der, dass wir ein Urheberrecht haben, in dem steht, dass die Bibliotheken an einzelnen Leseplätzen Materialien in elektronischer Form zugänglich machen dürfen, wenn sie vorher gesichert gekauft haben. Und wenn sie es dann in elektronische Form bringen, dürfen sie das auch nur innerhalb ihres Netzes zugelassenen Nutzern zugänglich machen. Da haben jetzt Bibliotheken, die das angeboten haben, und die von dieser Regelung im Urheberrecht Gebrauch gemacht haben, Riesenprobleme gekriegt, weil es nicht ordentlich abgesichert war. Es konnten alle möglichen Leute, auch nicht eingeschriebene Leser, ganze Bücher runterladen. Das war nicht im Sinne des Erfinders. Und auch nicht im Sinne des Urheberrechts. Allerdings fanden wir dann die Reaktion des Verlages schlimm. Wir hätten uns gewünscht, uns zusammenzusetzen, und dann wäre es auch zu einer Lösung gekommen.

Das ist also ein ganz klarer Appell Ihres Verbandes an die Verlage an dieser Stelle?

Ja, natürlich. So weit muss es wirklich nicht kommen. Dass die Bibliotheken da nichts Widerrechtliches tun wollen, davon kann man ja ausgehen!

Sie haben auch betont, dass Bibliotheken eigentlich die idealen Partner sind, um neue technische Lösungen zu testen, um einheitliche Standards bei E-Publikationen zu finden.

Standardisierungen werden in der Regel ja nur dann wirksam, wenn anerkannte Organisationen wie DIN oder ISO so etwas machen. In solchen Normierungsgruppen arbeiten in der Regel immer die Industrie und die Leute, für die die Produkte gemacht werden, in irgendeiner Form zusammen. Da ist also immer Öffentlicher Dienst, die Nutzerseite, die Industrie vertreten. In diesem Bereich haben wir natürlich Erfahrungen gesammelt, die wir einbringen können. Ich kann Ihnen jetzt nicht genau sagen, wie der Weg sein wird, aber es werden sich die diversen Interessensgruppen zusammentun und versuchen, zu Standardisierungen zu kommen. Wobei ich davor warnen will, das nur auf deutscher Ebene zu machen, das muss dann schon international sein. Da laufen auch schon erste Bemühungen auf internationaler Normierungsebene, um so zu für alle akzeptablen Datenformaten für E-Publikationen zu kommen.

Die Finanz- und Wirtschaftskrise ist ein großes Thema. Sie sprechen von einem Rettungsschirm für Bibliotheken. Was meinen Sie damit? Was ist die Strategie von Bibliotheken gegenüber der Politik?

Bibliotheken sind Teil des Bildungsbereichs. Und wenn Bibliotheken etwas erreichen wollen, müssen sie sich in der Bildungspolitik engagieren. Und sie müssen Partner dafür finden. Wenn es so ist, wie unsere Politiker immer sagen, dass Deutschland als rohstoffarmes Land im Bildungsbereich die Notwendigkeit hat, tatsächlich voranzukommen, weil nur aus diesem Bereich in Deutschland auch Innovationen entstehen, dann ist klar, dass man den Bildungsbereich nicht abkoppeln darf, wenn es darum geht, wie wir aus der Wirtschaftskrise heraus kommen. Wir plädieren ia nicht dafür, dass alles, was mit Bildung zu tun

Wir plädieren ja nicht dafür, dass alles, was mit Bildung zu tun hat, völlig ausgenommen wird von der Wirtschaftskrise, das wäre ja unrealistisch, aber sagen, dass man im wissenschaftlichen Bereich in Deutschland jetzt nicht plötzlich sagen kann, die Budgets an den Universitäten um 20 % runter zu fahren. So kommen keine Innovationen mehr zustande! Was den Rettungsschirm selber angeht, ist das ja jetzt die Metapher geworden für die großen nationalen Programme, wo ganz viel Geld rein fließt, damit die Dinge nicht den Bach runtergehen. Ein Rettungsschirm für Bibliotheken in der Größe oder den Bil-

Ohne Investitionen in die Forschung, ohne Investitionen in die entsprechend hochwertigen Bestände der wissenschaftlichen Bibliotheken ist nicht nur bei der Spitzenforschung in Deutschland irgendwann "der Ofen aus". Was ist Ihre Strategie, um in der Finanz-und Wirtschaftskrise einem solchen Schicksal zu entgehen?

dungssektor ganz allgemein wird es nicht geben. Weil da die Not auch

Man sollte Interessen bündeln und auf der Landesebene oder im Hochschul- oder Wissenschaftsausschuss diese Themen aufs die Tagesordnung bringen. Das geht. Wir haben in Bayern solche Debatten im Landtag schon gehabt.

Auf Bundesebene haben wir das Problem, dass der Bund seit der Föderalismusreform nicht mehr so stark für den Bereich Hochschule zuständig ist, dass aber auf Bundesebene erkannt worden ist, dass Sonderprogramme gefahren werden müssen, damit die Spitzenforschung gefördert wird. Jetzt muss ein Sonderprogramm gefahren werden, damit die steigenden Studentenzahlen aufgefangen werden. Ich weiß aus unserem Bundesland, dass 90.000 mehr Studenten in den nächsten drei bis vier Jahren zusätzlich kommen, und die kann man eben nicht einfach so auffangen, wir haben ein Stichjahr in zwei Jahren, wo zwei Abiturjahrgänge gleichzeitig auf die Hochschulen losgelassen werden. Diese Studierende brauchen mehr Arbeitsplätze, mehr Studienliteratur, wir brauchen andere Auflagen und andere Lizenzvereinbarungen für höhere Stückzahlen bei dem Studienmaterial. Dies wird durch den Hochschulpakt unterstützt, bei dem den deutschen Unis für jeden neuen Studierenden ein bestimmter Betrag zusätzlich zur Verfügung gestellt wird. Dann müssen die sehen, dass sie damit bestmöglich das Studium organisieren.

Seite 4

Fröhliche Gesichter bei der diesjährigen B.I.T.online Innovationspreisverleihung



V.I.n.r.: Karin Holste-Flinspach, Kommission Aus- und Fortbildung des BIB; Erwin König, Objektleiter B.I.T.online vom Verlag Dinges & Frick; Susanne Riedel, Vorsitzende des BIB und die Preisträger Simon Brenner, Fabienne Kneifel und Kathleen Schacht.

von Seite 3

Wir als Bibliotheken sagen: Wenn es um die Organisation des Studiums geht, sind wir ein wichtiger Faktor. Es ist deshalb wichtig, dass ein Teil dieses Geldes den Bibliotheken für diese neuen Nutzer zur Verfügung steht. Das ist ein Thema, das bei der ersten Auflage der Exzellenzinitiative für die Spitzenforschung und bei der ersten Auflage des Hochschulpakts zwar angesprochen aber nicht so recht verfolgt wurde.

Sind Sie optimistisch oder pessimistisch, dass die Bibliotheken mehr Geld bekommen werden?

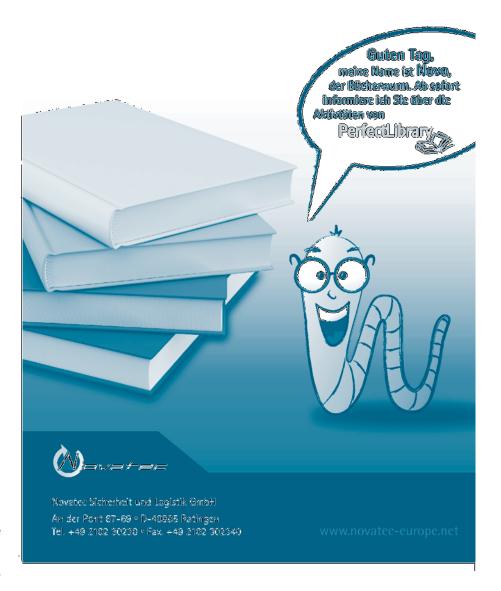
Ich bin relativ optimistisch. Dies muss allerdings weitergetragen werden. Wir als Bundesverband können da öffentlich Appelle machen und uns an bestimmte einflussreiche Personen wenden, aber letztendlich wird vor Ort entschieden, wie das Geld verteilt wird. Wenn wir als Bibliotheken gut vorbereitet sind und wissen, dass diese Sonderprogramme auch für uns gedacht sind, weil wir die Studierenden unterstützen, dann müssen wir aktiv werden. Dann ist schon mal viel gewonnen.

Können Sie noch etwas zu der von Ihnen heute moderierten Veranstaltung "Mediennutzung in der nächsten Generation: in Bibliotheken, mit Bibliotheken?" sagen. Kernthesen?

Herr Schneider hat aus der Sicht des Internet-Benutzers ziemlich deutlich argumentiert, dass in Zukunft neue Dienste auf uns zukommen und diese u.a. darin bestehen werden, dass Bibliotheken im wissenschaftsstützenden Bereich auf andere Weise tätig werden sollen als bisher, beispielsweise durch Mashups. Er hat über verschiedene Möglichkeiten referiert, unterschiedliche Datenquellen miteinander zu mischen und dann gemeinsam auszurichten, und meinte, dass sich Bibliotheken dieses Themas unbedingt annehmen müssten. Dazu brauchen sie aber die technischen Kompetenzen, denn da gibt es offene Schnittstellen, die man benutzen und auch implementieren muss, sie brauchen die inhaltliche Kompetenz und sie müssen auch ihre Wissenschaftler mitnehmen.

Ein Beispiel, dass ein Fachreferent in Zukunft auf dem speziellen Arbeitsgebiet eines Interessenten, den er mit wissenschaftlicher Fachliteratur versorgt, dann eben auch entsprechend Internetrecherchen tätigen, zu dessen Interessens- und Forschungsgebieten entsprechende Mashups zusammenholen und ihm dieses dann gebündelt als einen Dienst der Bibliothek zu diesem einzelnen Fach zu den Forschungsinteressen eines bestimmten Lehrstuhls anbieten kann. Das ist eine interessante Geschichte. Herr Schneider ging noch ein Stückchen weiter und hat das Publikum dadurch am Schluss auch ein bisschen provoziert, als er sagte, seiner Meinung nach würden Bibliothekare in Zukunft nicht

Wir perfektionieren Ihre Bibliothek!



mehr so stark die herkömmliche Inhaltserschließung betreiben, sondern sie müssten sich zu Ontologie-Ingenieuren wandeln. Damit meint er, dass Internetdaten die entsprechend mehr oder weniger fachsystematisch geordnet sind, von Bibliothekaren zusammengesucht und nach fachlichen Kriterien wieder zugänglich gemacht werden sollten. Finde ich einen sehr interessanten Ansatz!

In den Fragen danach hat sich gezeigt, dass die Bibliothekare noch bei weitem nicht so weit sind, sehr stark in diese Richtung zu denken, so stark rauszugehen aus dem bisherigen Kernarbeitsbereich und ganz andere Dinge mit einzubeziehen. So was kenne ich schon eher aus großen Firmenbibliotheken, oder aus Spezialbibliotheken, wo sowieso die Verkoppelung zwischen der Forschergruppe und dem einzelnen Bibliothekar so eng ist, dass sie tatsächlich im Team zusammenarbeiten. Ich kenne es aber noch nicht so aus dem Hochschulbereich. Das wird sehr spannend werden.

Und die technische Seite?

Man muss versuchen, Software dafür zu nutzen, die über offene Schnittstellen ansprechbar ist. Er sagte aber auch, dass die Anwendungen von den Bibliothekaren selber kommen sollten. Die sollten sich mal die neuen Techniken angucken, ausprobieren und schauen, wofür man sie sinnvoll einsetzen kann. Das ist ja sicher mit der wichtigste Ansatz für alle die neuen Webdienste. So etwas in dieser Art wird vermutlich dann doch auch bei uns langsam kommen.

Und zum zweiten Vortrag hatten Sie ja in Ihrer gestrigen Ausgabe ein Interview mit Konrad Herre. Die konkrete bibliothekarische Anwendung des neuen Lesegeräts ist noch nicht im Einzelnen besprochen worden, da kann man sich aber durchaus interessante Dinge vorstellen.



Welches Rüstzeug brauchen Bibliothekarinnen und Bibliothekare von heute für morgen?

Frau Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert berichtete KONGRESS NEWS von der Veranstaltung der BIB-Kommission für Ausbildung und Berufsbilder am Mittwoch "Vom Diplom-

Bibliothekar zum Bachelor/

Master -- der Praxisbezug in den neuen Studiengängen". Die von Christa Meyer und Heike Kamp moderierte Veranstaltung wurde durch Vorträge zu den studentischen Pra-



xis- und Forschungsprojekten an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (Krauß-Leichert und Schäfer) und an der Humboldt-Universität Berlin (Umlauf) eröffnet. Danach stellten Studierende der HU und der HdM Stuttgart ihre Projekte vor. Frau Krauß-Leichert betonte, dass in der deutschen Hochschulausbildung die Kooperation mit der Praxis einen ganz wichtigen Stellenwert hat. Man habe dieses auch wieder ganz deutlich in dieser Veranstaltung erleben können, denn hier konnte bei allen Vortra-

genden festgestellt werden, wie eng der Praxisbezug im Studium verankert ist. "Das Studium ist nicht selbstherrlich und nur Theorie lastig, sondern es besteht eine ganz starke Verbindung zwischen Theorie und Praxis", betonte sie.

Nach den Veränderungen durch die neuen Master- und Bachelorstudiengänge befragt: "Die Praxisanteile oder die Verbindung zur Praxis waren auch schon in den alten Diplomstudiengängen vorhanden, aber durch die Masterstudiengänge ist eine neue Qualität hinzugekommen. Denn jetzt werden die Projekte sehr oft als Einzelprojekte von einzelnen Studierenden mit einem Unternehmen durchgeführt. Das gab es früher in der Art so nicht. Da waren es meistens größere Gruppen, die zusammen mit einer Einrichtung ein Projekt, eine Konzeption, eine Website oder so etwas geplant haben. Jetzt in den Masterstudiengängen sind das wirklich einzelne Studenten, die etwas mit Unternehmen gemeinsam entwickeln. "Sie hob als besonders gutes Beispiel das von Corinna Sepke und Carola Abraham präsentierte Masterprojekt "Kundenbindungsstrategien eines Bibliotheksdienstleisters" hervor.

"Die enge Verbindung mit der Praxis in einem Unternehmen sind natürlich auch die ersten konkreten Schritte, um in den Beruf und in eine Firma reinzukommen. Das ist eine Win-Win-Situation sowohl für die Arbeitgeber als auch für die Studierenden", betonte sie

Ein neuer Blick auf -? Neue Perspektiven für Bibliotheken!

Die angehenden Information Professionals der Hochschule Darmstadt präsentieren ihre neuen Bachelorund Masterstudiengänge (Halle 2, Stand 2-623)

Die Studienrichtung Bibliotheksmanagement / Library Science der Hochschule Darmstadt ist deutschlandweit das jüngste Studienangebot der Bibliothekswissenschaft und in ihrer ingenieurwissenschaftlichen Ausrichtung einzigartig. Die Entwicklung der Bibliotheken zu "virtuellen" Unternehmen, zu kundenorientierten Informationsdienstleistern und modernen Kulturzentren erfordert ein zeitgemäßes Studium. Seit drei Jahren kann man in Darmstadt Bibliotheksmanagement im Rahmen der Bachelorund Master-Studiengänge Information Science and Engineering studieren. Der neueste Stand der Informationstechnologie ist als zentrale Grundlage heutiger Bibliotheksentwicklung in das Studium integriert. Darmstadt bietet als einzige Hochschule ein Studium des Information Engineering mit Spezialisierung für das Berufsfeld der Bibliotheken.

"Andere suchen ...wir finden!" – unter diesem Motto begrüßen Sie die Studierenden des Darmstädter Modells zu Informationen und Gesprächen am Messe-Stand 2-623, der im Rahmen eines studentischen Projektes (Leitung: Prof. Dr. Ulrike Steierwald) konzipiert wurde. Erste Absolventen des Master-Studiengangs berichten hier über ihre Erfahrungen in Studium und Beruf. Programm, Texte und Plakate wurden von Studierenden entwickelt und gestaltet. "Wichtig war mir, bibliotheksspezifische Inhalte zu studieren und dennoch für das breite, interessante Berufsfeld der Information Professionals offen zu bleiben. Deshalb habe ich Darmstadt gewählt", sagt Janine (Bachelor-Studentin im 4. Semester). Vielfältige berufliche Möglichkeiten stehen ihr offen. Arbeitsfelder sind Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken ebenso wie Informa-



tionszentren und Software-Anbieter in Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur. Die Darmstädter Alumni prägen das neue Berufsprofil des bibliothekarischen Informationswissenschaftlers. Am **Do., 4.6.09, 12.30 Uhr**, stellt Alexander Schuster (Diplom-Bibliothekar und Master-Absolvent der Darmstädter Studiengänge) am Messe-Stand

sein Buch "Wissensbilanzen – Ein strategisches Managementinstrument – auch für Bibliotheken" (BibSpider, Juni 2009) vor. Der Band bildet den Auftakt zu einer neuen Reihe "Excellence in Teaching and Learning" (hrsg. von Ulrike Steierwald), in der herausragende Ergebnisse des *Darmstädter Modells* ediert werden.



An Diensten orientierte Architektur

Software-as-a-Service Option

Web 2.0-freundliches Portal

Java- und Web-basierte Clients

Programmierschnittstelle (API)

Oracle und Unicode Unterstützung

Berichts- & Analysewerkzeuge

Eine Symphony von Technologie und Funktion

Bibliotheken und Konsortien investieren in Technologie, damit sie so effektiv und produktiv wie möglich arbeiten können ... und damit sie dem heutigen anspruchsvollen Informationsverbraucher dienen können.

Das ist exakt der Grund, warum wir SirsiDynix Symphony eingeführt haben, eine leistungsfähige Plattform für Bibliotheksmanagement, welche die besten Technologien von heute zusammenführt, um Stabilität, Qualität, und Leistung zu erreichen, auf die sich Bibliotheken und Konsortien verlassen können. Tatsächlich unterstützt die Technologie von SirsiDynix Symphony bereits mehr Bibliotheken weltweit als jedes andere System.

Es ist nicht Technologie um der Technologie willen. Es ist Technologie, die unsere Kunden dabei unterstützt, ihre Ziele zu erreichen. Flexibel. Umfassend. Verlässlich.

Besuchen Sie www.sirsidynix.com/symphony, um eine technische Übersicht von SirsiDynix Symphony zu erhalten oder mit der SirsiDynix GmbH in Kontakt zu treten, um mehr Details zu erhalten.

Bibliothekartag 2009 in Erfurt Stand 2-605





Was verbindet eigentlich Barbie, Humboldt und Open Access?

Auf Entdeckungsjagd mit der Erlebnissäule der Humboldt-Universität

Ungewöhnliches und Überraschendes erfahren die Besucher am Gemeinschaftsstand der Humboldt-Universität zu Berlin (Stand 2-532), wenn sie das Kernstück des Standes näher unter die Lupe nehmen. Hier finden sich die am Stand gemeinsam präsentierten Einrichtungen der Humboldt-Universität, der Computer- und Medienservice (CMS), das Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft (IBI) und die Universitätsbibliothek (UB) in ausgewählten Projekten und Kooperationen wieder – alles anschaulich und verständlich erklärt anhand von liebevoll gestalteten Fächern, die in eine Erlebnissäule integriert wurden. Die Erlebnissäule bietet dabei allerlei Raum für Entdeckungen: Warum gibt es ein Fach mit

tausenden Buchstabennudeln? Mit Schirm und Charme, aber ohne Melone – was bedeutet ein Schirm in Kombination mit einem gewebten Teppich? Und was macht eigentlich eine Barbie hinter einem Schlüsselloch? Diese und weitere Fragen stellten sich acht

Studierende des Instituts für

Bibliotheks- und Informationswissenschaft in einem Projektseminar zum Thema "Öffentlichkeitsarbeit im LIS-Bereich", das sich kon-

kret mit der Organisation des Gemeinschaftsstandes auf dem Bibliothekartag auseinander setzte. In monatelanger Kleinarbeit schufen die Studierenden so einen Messestand, der zum Entdecken und Ausprobieren einlädt schauen Sie doch am besten selbst einmal vorbei und gehen Sie auf Entdeckungsjagd wie damals schon Alexander von Humboldt!



Sandra Lechelt

Zukunftswerkstatt Podiumsdiskussion

Games und Web 2.0 -Neue Netzwerke für Bibliotheken

Es war eine spannende Veranstaltung: Prof. Dr. Claudia Lux, Generaldirektorin der Zentralund Landesbibliothek Berlin und Präsidentin der IFLA, Prof. Dr. Gabriele Beger, Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Dr. Malte Behrmann, Geschäftsführer des Bundesverbandes der Entwickler von Computergames und Willi Schroll, Technologieanalyst, freier Strategieberater und Zukunftsforscher diskutierten mit Moderator und Zukunftswerkstätter Christoph Deeg über die Frage, welche Chancen und Möglichkeiten durch die Nutzung dieser neuen Medien für die Bibliotheksarbeit entstehen. Einigkeit herrschte dahingehend, dass Computergames eine immer größere Bedeutung für Bibliotheken haben werden. Die daraus resultierenden Aufgabenfelder sind unterschiedlich. Von der Frage



der Langzeitarchivierung von Games und Web2.0-Inhalten über die Aktivierung vorhandener und neuer Zielgruppen wie den sog. Digital Natives bis hin zu der Idee, dass Bibliotheken und die Entwickler von Computergames gemeinsam Spiele entwickeln, wurde viel diskutiert. Die vielleicht wichtigste Erkenntnis war die, dass es ak-

tuell vor allem darauf ankommt, die unterschiedlichen Angebote (spielerisch) auszuprobieren. Die Zukunftswerkstatt wollte die Zuhörer mit dieser Diskussion zu weiteren Gesprächen aktivieren. Dass darüber hinaus bereits erste Ideen für neue innovative Projekte entstanden, kann nur als großer Erfolg gewertet werden. Christoph Deeg

Sprechstunden der **BIB-Kommissionen!**

Wollen Sie wissen, was sich im BIB zum Thema "Bibliothekspolitik" alles zu tut?

Dann treffen Sie die Mitglieder der Kommission für Bibliothekspolitik" heute von 12:15 - 13:15 am **BIB/VDB-Gemeinschaftsstand in**

Halle 2, Stand 510 Haben Sie Fragen rund um das Thema Ausbildung ??

Dann treffen Sie die Mitglieder der BIB Kommission für Ausbildung und Berufsbilder heute von 14:00 - 15:00 am BIB/VDB-Gemeinschaftsstand in Halle 2, Stand 510. Kein Problem, für Kongressneulinge

hat Ihr Berufsverband das passende Angebot:

- Wenden Sie sich einfach an unser "First-Timer-Team" am BIB-Stand in Halle 2, Stand 510. Wir sind erkennbar am Button mit der Aufschrift "Neu hier?" und beantworten alle Ihre Fragen rund um den Bibliothekartag.
- Oder schließen Sie sich einer Führung durch das Tagungsgebäude an: am Mittwoch, 3. Juni, jeweils um 12.30, 14.00 und 15.30 Uhr, Start am BIB-Stand (Halle 2, Stand 510).



Ihr Partner für Archiv-. Bibliotheks- und DokumentationsSysteme

BIS-C 2000

Archiv- und Bibliotheks-**InformationsSystem**

DABIS.com · alle Aufgaben · ein Team

Synergien: Qualität und Kompetenz **Software: Innovation und Optimierung** Web · SSL · Warenkorb und Benutzeraccount Lokalsystem zu Aleph-Verbünden

Software · State of the art · Open Source

Leistung **Sicherheit Standards Offenheit** Stabilität Verläßlichkeit Generierung Adaptierung Service **Erfahrenheit** Outsourcing Support Zufriedenheit Dienstleistungen GUI - Web - Wap - XML - Z 39.50

Wir freuen uns auf Ihren Besuch am deutschen **Bibliothekartag** in Erfurt (02.-05. Juni 2009)

Archiv

Bibliothek

singleUser **System** multiUser Lokalsystem **Verbund** multiDatenbank multiServer multiProcessing multiThreading skalierbar stufenlos Unicode multiLingual Normdaten redundanzfrei multiMedia Integration

Portale

http://www.vthk.eu http://www.landesbibliotheken.eu

http://www.bmlf.at

http://www.volksliedwerk.org http://www.dabis.org:18093

DABIS.com

Heiligenstädter Straße 213

1190 - Wien, Austria

Tel.: +43-1-318 9 777-10 Fax: +43-1-318 9 777-15

eMail: office@dabis.com http://www.dabis.com

DABIS.de

Herrgasse 24

79294 - Sölden/Freiburg, Germany

Tel.: +49-761-40983-21

Fax: +49-761-40983-29

eMail: office@dabis.de

http://www.dabis.de

Zweigstellen: 61350 - Bad Homburg vdH, Germany / 1147 - Budapest, Hungary / 39042 - Brixen, Italy



Bibliotheken brauchen Geschichten

Wie können Bibliotheken ihre Nachrichten den Menschen vermitteln? Eine Möglichkeit bietet die Vermittlung über Geschichten. "Storytelling als Kommunikationsstrategie wird [...] in der professionellen Interessenvertretung (lies Lobbyarbeit) und im Marketing eingesetzt. Je abstrakter die Themen, umso notwendiger ist es, die oft trockene, fachliche Information durch eine konkrete Geschichte auch für Außenstehende zugänglich und begreifbar zu machen", so Dr. Ronald Schmidt, Moderator des Themenblocks, der vom Kompetenznetzwerk Bibliotheken initiiert wurde

Sieben Tricks für redaktionelle Beiträge in Form von Geschichten zeigte die Journalistin Kathrin Buhrfeind auf. Hella Klauser und Andrea Osterode vom DBV schlossen daran nationale und internationale Beispiele des Storytellings an. Wie man die Geschichten hinter Zahlen und Statistiken findet und darstellt, erklärte Ulla Wimmer vom KNB.

Wie diese Geschichten den Weg ins Gehirn mittels Neuromarketing finden, zeigte Prof. Wolfgang Ratzek von der HdM Stuttgart. Chancen und Risiken, aber auch unterschiedliche technische Wege des Storytellings legte Ronald Kaiser dar. "Zum Storytelling zählen nicht nur das klassische Vorlesen, sondern auch andere Formen wie Serious Games, Podcasts oder Video", so der Masterstudent der HdM. Anschließend berichtete Dr. Marlene Grau von Praxisbeispielen in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Zum Abschluss der Vortragsreihe stellte Dr. Doreen Siegfried kreative PR-Maßnahmen in einem Erfahrungsbericht aus der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften Kiel vor. Simon Herm

Fortbildungsforum: Alternative Lernformen für die bibliothekarische Fortbildung

Der Berufsverband Information Bibliothek (BIB) versteht Fortbildung als eine seiner zentralen Aufgabenschwerpunkte. Vier Vortragende aus öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken stellen in einer Blockveranstaltung ihre Modelle alternativer Fortbildungs- und Lernformen dar: Prof. Dr. Martin Götz zu "Problemorientiertem Lernen (POL) für kleine Teams in Bibliotheken" und Ulrike Kraß zu "Job Rotation als Instrument der Personalentwicklung". Über die Fortbildungsformen und die Bedingungen innerhalb des BIB und der Kommission für Fortbildung berichten Ursula Stolarski und Karoline Weise. Eingeladen sind alle in der Fortbildungsarbeit Tätigen bzw. an Fortbildung Interessierte.

Do., 4.6.09, 16-18 Uhr, im Carl-Zeiss-Saal, rechte Seite (EG) Ilona Munique, Vorsitzende BIB-Kommission für Fortbildung

Impressum:

"B.I.T.online-KONGRESS-NEWS" -Kongress-Zeitung zum 98. Bibliothekartag in Erfurt



Redaktion:

Erwin König (verantwortl.), Tel.: 0173 / 6522380 und Angelika Beyreuther, Tel.: 0163 / 2685892 Email: e.koenig@dinges-frick.de und a.beyreuther@dinges-frick.de

Gestaltung: Ulla Cicconi

Verlag: Dinges & Frick GmbH, 65199 Wiesbaden

Der Fußball rollt auch auf dem Bibliothekarstag ...

Meister und Pokalsieger 2009 sind ermittelt, aber der Fußball gibt keine Ruhe. Aus Erfurt vom 98. Deutschen Bibliothekarstag gibt es einen weiteren Höhepunkt zu vermelden: Thüringen gegen Bayern lautet die Länderspielpartie, die am 3. Juni um 18.00 Uhr auf dem Sportplatz am Cyriakusgebreite gleich neben dem Messe- und Kongressgelände ausgetragen wurde. Die bayerischen Bibliothekare, genauer gesagt, die Mannschaft der Bayerischen Staatsbibliothek unter Führung ihres Generaldirektors Dr. Rolf Griebel, nahmen für die versammelte Bibliotheksfamilie die Herausforderung einer Mannschaft des Thüringschen Landtags und des Mitteldeutschen Rundfunks (MDR) an und wollten zeigen, dass Bibliothekare auf allen Ebenen und bei allen Gelegenheiten sowie auch außerhalb ihres eigentlichen Metiers mit Volksvertretern und Meinungsbildnern kommunizieren können. Vor dem Anpfiff erklangen, wie sich dies für eine richtige "internationale" Begegnung gehört, natürlich die Hymnen der beteiligten Länder. Den Ehrenanstoß nahmen der Thüringer Kultusminister Müller und GD Griebel mit Unterstützung der amtierenden IFLA-Präsidentin Claudia Lux vor. Alle hofften auf ein spannendes und vor allem torreiches, dabei aber faires Spiel. Am Schluss gab es auf jeden Fall nur Sieger – dafür sorgten schon die ausgelobten Pokale, die in ihren Aufschriften nur einen ersten und zweiten Sieger kennen.







DownTownGroove

Die DownTownGroove haben am Eröffnungsabend durch ihre Musik begeistert! Den KON-GRESS NEWS erzählten sie, dass noch in diesem Jahr mit einer ersten CD zu rechnen ist! Mehr Infos unter daniel.oertel@t-online.de und mail@matti-klein.de



"Das Bibliothekartagsfossil" Werner Eichmüller – seit 1965 mit seiner Firma fast bei jedem Bibliothekartag dabei!

Die VitaminBar von Lenk!

Die Firma Lenk aus dem Erzgebirge bietet mal wieder Außergewöhnliches! Hier kann man Vitamine tanken!



Einige Newcomer in der Firmenausstellung!



Geuer International Stand 123

Als Erstaussteller und Logistikpartner der ekz bietet Geuer individuell durchdachte Lösungen rund um das Thema Umzug. Darüber hinaus auch zusätzliche Serviceleistungen wie RFID-Konvertierung, Regalstellplanung u.v.m. (Im Bild: Hennig-Tycho Biermann, Marketing und Vertrieb /I.) und Klaus Schwager, Projektmanager/Vertriebmanager

MatthiasFranz.Innenarchitekten Stand 113b

Seit 30 Jahren ist der Mittelständler aus München im Innenarchitekturbereich tätig. Geschäftsführer Matthias Franz ist in seinem ausgefallenen grünen Stand in Halle 2 gut zu finden. Die 14 Architekten und Innenarchitekten seiner Firma aus München wollen ihre langjährigen Erfahrungen aus dem Geschäftsbereich Buchhandel – sie waren und sind u.a. Designer der Buchhandlungen

Hugendubel und Weltbild – nun auch Bibliotheken zur Verfügung stellen.



Serafini und UKW Innenarchitekten Stand 509

Das Iserlohner Unternehmen verarbeitet seit mehr als 60 Jahren Materialien für den Innen- und Außenbereich. 2008 haben die Innenarchitekten von UKW und der Hersteller Serafini mit der Einrichtung der neuen Mediathek in Krefeld ihren Einstand in die Bibliothekswelt gegeben. Jetzt sind sie in der Firmenausstellung erstmals vertreten.

Von Service-Theken, Bücherregalen, Zeitungsständern, Hörbars, Medienmöbeln über Bücherwagen, Orientierungssystemen, Garderoben und Buchstützen – alles gibt es aus einer Hand.



Borgeaud Bibliothèques Stand 203

Ein 125 Jahre altes französisches Unternehmen besucht die Firmenausstellung zum ersten Mal: der Bibliothekseinrichter Borgeaud, nach eigenen Angaben marktführend in Frankreich. Seit

Herbst 2008 gibt es einen Direktvertrieb in Berlin. Am Stand vertreten ist der Leiter der Berliner Geschäftsstelle Dr. Wolf-Orland Naumann, der Président Directeur Général Michel Borgeaud und M. Thibouville (v.l.n.r.).



Missing Link

Westerstrasse 114-116 | 28199 Bremen

Tel.: [0421] 504348 | Fax: [0421] 504316

Erwerbungspartner, mit denen Sie rechnen können

Flexibel

Erfahren

Innovativ

Konditionsstark

Serviceorientiert

Engagiert

Klar



www.missing-link.de info@missing-link.de

Internationale Versandbuchhandlung Neues Kapitel

DIE CASHMANAGEMENT (ER)LÖSUNG

nd da machte es auf einmal knacks. Frau Horst stand kerzengerade im Bett und fasste sich widerwillig an den Nacken. Sie hasste es, wenn die Tage nicht genau so verliefen, wie sie es gewohnt war. "Aua", sagte sie ungefähr fünf Sekunden später und sprang aus dem Bett. Mit leicht gesenktem Kopf ging sie nun, wie jeden Morgen, ins Bad. Angelika Horst machte sich dort Gedanken - wie jeden Morgen.

Von Tolstoi über die niederländische Malerei des 18. Jahrhunderts bis hin zu den Ergüssen Reich-Ranickis ... Hatte sie alle zurückgegebenen Bücher sorgsam bearbeitet? Und was war mit der Kasse? Dem Wechselgeld? Dem ganzen Papierkram für die Buchhaltung? Ihre Nackenschmerzen wurden schlimmer. Angelika Horst arbeitete schon über 20 Jahre am Schreibtisch der Bibliothek Ibbenbüren, doch auch ihr passierten immer wieder Fehler. Fehler, die ihr Chef, Herr Löll, mit einer hochgezogenen Augenbraue und einer schlanken Gehalts-

abrechnung kommentierte. Herr Löll, ja, recht attraktiv fand sie ihn damals, aber dann lernte Angelika Horst ihren Mann Horst Horst kennen. Nachdem Angelika Horst sich angezogen hatte, merkte sie, dass sie ihren Kopf nun gar nicht mehr bewegen konnte. Wie sollte sie nur so arbeiten?

Pünktlich um 07:58 Uhr schloss Angelika Horst die Tür der Ibbenbürener Bibliothek auf ... wie jeden Morgen. Mit voller Seitenlage, die irgendwie an Dustin Hoffman in "Rain Man" erinnerte, sauste sie Herrn Löll in die Arme.

"Langsam, langsam, Frau Horst, von nun an brauchen Sie sich nicht mehr so stressen." Seine kräftigen Finger lösten sich aus der geschmeidigen Seidenbluse von Frau Horst. Plötzlich wurde Herr Löll ganz emotional: "Frau Horst, ich habe mir einen Ruck gegeben, äh ..." Frau Horst war geschockt. Erneut passierte etwas, das nicht ihrem Alltagsverlauf entsprach. Würde Herr Löll nach all den Jahren doch etwas für sie empfinden? Würde Horst Horst bald keine Rolle mehr spielen? Ihre Lesebrille fing an zu beschlagen. Herr Löll fuhr fort: "Ich ... habe mich dazu entschieden, Ihnen einen neuen Mitarbeiter vorzusetzen ... - warum ist Ihr Kopf eigentlich so schief? Ein Mitarbeiter, auf den man sich verlassen kann, der keine Fehler macht, Sie entlastet und Ihnen mehr Freiraum und Zeit für unsere Kunden schenkt und mich Kosten sparen lässt." Mit einem schönen Knacken folgte der Kopf von Angelika Horst dem Zeigefinger Lölls: "Da steht er, ein Kassenautomat von Crown SYSTEMS, der unser Cashmanagementsystem auf Vordermann bringen wird!" "Toll, Herr Löll, diesen Tag dürfen wir nie vergessen!" sagte Frau Horst - wie jeden Morgen.

000

Angebot einholen +49(0)4101/3024-0